

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Košice, ?

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Lieber, guter Herr Bonsels.

Nichts Schöneres hätten Sie mir schreiben können, als das ein neues Maria-Buch entstanden ist. Lange habe ich es schon erwartet, oft wollte ich Sie danach fragen, das durfte ich aber doch nicht tun.

Kun ist es also Wahrheit geworden. Was haben Sie lieber Herr für ein wunderbares Werk geschaffen. Ein Buch?, nein, es nahm mich nicht in sich auf wie andere Bücher: es ist ein offenes Tor durch welche ich in ein neues, gesegnetes Land kann, in eine Reich von göttlicher Reinheit wo die Liebe der König ist, das Herz das einzige Gesetzbuch und wo niemand mehr lügen muss. Nur Ihnen konnte das so gelingen woran die Beter seit Jahrhunderten gearbeitet haben, weil in Ihnen die Liebe und Weisheit gleich groß sind. Sie habe ich noch ein Buch so leidenschaftlich erlebt wie dies. Ja, wer Sie liest, ist wie ein einsamer Baum in Sturm, es ist schwer darin zu bestehen und so ist es gut. Ich will nicht wie der Opferer sein, der meine Schwäche und Fliehrheit verkörpert. Unermesslich viel Glück und Leid erlebte ich in diesen Tagen, einmal starb ich in Ihren Buch: als ich spät noch Mitternacht Gisels Traum las. Die Worte des kleinen Mannes trafen mich tödlich und der Tag der nachher kam, wehrte Jahrhunderte lang. Sie hielten mich verstorben und ich litt unendlich. Ich lehnte mich mit aller Kraft gegen das Schreckliche auf, ich wusste aber, wenn es mich so traf, so gelten sie mir. Am Abend kam aber Gisels Brief so hell zu mir, wie nur die Auferstehung kommen kann. Kun ist alles gut und schön. „Es ist der Anfang eines Weges“ den wir

durch die kommenden Jahrhunderte gehen sollen.
Ich will ihn gehen.
Wie viele Sorgen hatte ich, so oft ich mich im Thale
guten Worten zu erkennen glaubte, denn ich konnte
meine Eitelkeit und fürchtete mich darum.
Jetzt weiß ich aber, das auch in Klimenten aller
Menschen Marivs Liebe und Sehnsucht leben
kann, weil doch der ewige in jeder verkörpert
sein muss, wenn er auch oft verschüttet oder
erstickt wird. So kann ich nun frei auf Mariv
sehen und ihm folgen, schön, schön ist es nun.
Alle Glückliche der in der Welt gebracht, verliert
vor ihm Buch die Bedeutung: es ist wie die
dunkle Erde, aus der eine wunderbare Pflanze
erleuchtet ist.
So danke ich Ihnen liebe Herr alle, alle, immer
öffnete kommen die Themen in so schöner Freiheit
zu mir, das ich ihre Weite mit mir Worten
schildern könnte. Darum gibt es für mich keine
Sorgen mehr, weil Tod noch ist, eine göttlich
reine Musik trägt mich dann zu den Themen
und ich sehe, was ich liebe. Mein Blut kann
diesen Fabeln nicht folgen, es raucht immer lauter
und wenn dann die Augen und Ohren ihren
Dienst versagen, muss ich zurück: In die Wirklichkeit?
Warum folgen die Menschen so streng Traum
und Leben: erfüllt sich nicht alle am schönsten
im Traum? Wenn es nicht zum Leben gehören
würde, so hätten wir ihn gar nicht.
Jetzt, liebe Herr, bin ich nicht ganz bei mir.
Eine kleine Kälte des Todes liegt in meinem
Schleier, denn ich bin vor wenigen Stunden
wirklich beinahe gestorben. Am Morgen hatte
ich mich beim Rücken in Schlafzimmer so
in das Rückgrat getroffen, das es mich durch

die Kleider eine blutende Wunde schlug. Ich bin
gleich umgefallen, ein schrecklicher Krampf
schüttelte meinen Körper und ich erwachte von
einer Ohnmacht nur um wieder davon zu ver-
nichten. Mir schien, ich hätte mir das Rückgrat
gebrochen und war sicher, das ich gleich sterben
würde. „Das ist der Tod, und ich habe Mariv noch
nicht gedacht.“ Das war meine einzige Sorge.
Ich wollte mich rittend zum Tisch in meinem
Zimmer, nahm ihre Briefe und das Buch um
es zu verbergen, ich tat es auch und fiel dann
auf meinem Bett wieder in Ohnmacht. Ich rief
nicht meine Eltern, die im Nachbarzimmer
waren, ich hatte keine Furcht mehr vor dem
Tod. „Kann sterbe ich, es tut nichts, Bismarck darf
aber nicht verraten werden, man würde ihn
hier hängen.“ – Ja, liebe Herr, so ist es nun.
Und Sie schreiben noch, das niemand in Wahrheit
Verlangen nach Ihren Briefen trägt. Wenn aber
schon die kleinste unter allen Menschen in einer
Todesstunde Sie mehr liebt als sein Leben,
wie muss es dann anderen, Perseren ergehen?
Kann, getroffen bin ich nicht wie ich scheint,
es ist aber gut, das ich die erlebte. Vor dem Tod
füllt jede Lüge, und wie hätte ich mich
besser kennen lernen können, als in dieser Stunde.
Ich danke Ihnen liebe Herr Ihre gütigen
Briefe, Ihre Geduld und Ihre Bücher. Leben Sie
wohl und so glücklich, wie Sie alle machen die
Ihre Bücher leben und lieben.
Ihre dankbare

Walt.

W. Nuhlmann. Kosiice. Juli 1920
Post-Restante Postka 1.

Waldem. Herrn



Hr. Waldemar Bonsels.

Valerie Krauss

VII 1920.

Ambach.

am Starnberger See. Ober-Bayern.